



Wanderung auf der alten Landwehr

3. August 2021



Einstieg Landwehr

Die **Landwehr** wurde im Mittelalter errichtet. Die Grafen von Berg nahmen ab 1304 das Gebiet der heutigen Stadt Radevormwald in Besitz. Sie errichteten die Landwehr als Grenzbefestigung zum Gebiet des Erzbistums Köln (im Norden) in der Zeit zwischen den Jahren 1304 und 1324. In dieser Zeit war auch die Stadtgründung von Radevormwald.



Alter Baumstamm an der Landwehr

Zum Schutz der Stadtbewohner wurde eine Stadtmauer um den Stadtkern errichtet, leider heute nicht mehr zu sehen. Im Spätmittelalter kam es oft zu Kleinkriegen und Fehden. Leidtragende waren immer die Bauern: Höfe wurden geplündert, Vieh geraubt, Getreidefelder verwüstet, Häuser und ganze Dörfer niedergebrannt. War die Bevölkerung durch die Kirchenglocken, das Blasen eines Horns oder anderweitig alarmiert, wurde der Landwehrdurchgang (Pass) mit Ästen und Bäumen versperrt. Auch für wilde Tiere wie Wölfe waren die Landwehren ein nur schwer zu überwindendes Hindernis.



Landwehr an der B483

Die Radevormwalder Landwehr liegt im Bereich der heutigen Grenze zu Schwelm (Ort Landwehr an der Bundesstraße B 483 nach Schwelm) und Breckerfeld (Filde und Ennepetalsperre).

Sie ist das älteste noch erhaltene Bauwerk in Radevormwald und ist über 450 Jahre älter als das Gartenhaus. Leider sind nur noch Reste im Wald zu finden. Daher wurde ein kleines Stück direkt hinter der Ortschaft Landwehr (wenn ihr nach Schwelm fahrt, rechte Seite) nachgebaut. Dort steht auch die Schautafel auf dem Bild links. Auf den Wällen wurden Hainbuchen gepflanzt und mit der Zeit werden die Wälle und Gräben so dicht bewachsen sein, dass da niemand mehr durchkommt.

Die alte Landwehr



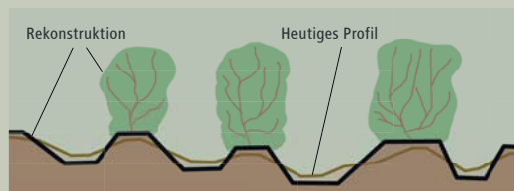
Die Landwehr nach dem Kahlschlag des Fichtenwaldes, Tuschezeichnung des Zustandes im März 2013.
© Bernd Klütting 2015

Die Grafen von Berg nahmen ab 1304 das Gebiet der heutigen Stadt Radevormwald endgültig in Besitz. Sie errichteten die Landwehr als Grenzbefestigung zum Gebiet des Erzbistums Köln in der Zeit zwischen 1304 und 1324. In diesem Zeitraum wurde Radevormwald zur Stadt erhoben; die Landwehr hat also einen engen Bezug zur Verleihung der Stadtrechte. Sie ist das älteste noch erhaltene Bauwerk auf dem Gebiet der Stadt Radevormwald. Zum Schutz der Bewohner wurde die Stadtmauer um den Stadtkern errichtet. Zusätzlichen Schutz boten die Schützen der Grafen von Berg in der Beyenburg.



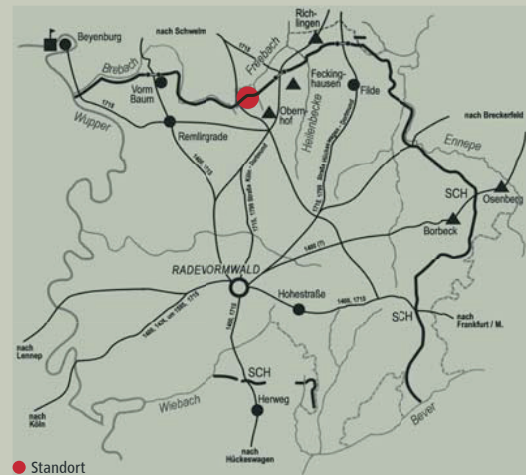
Großes Stadtsiegel der Stadt Radevormwald erstellt in der Zeit vor bis 1316.
Landesarchiv NRW-Abt. Rheinland-Kurköln, Urk. 2274 Siegel 17

Das Bodendenkmal „Alte Landwehr“, beginnend an der Radevormwalder Ortschaft Oege an der Wupper, zeigt sich heute noch gut sichtbar über Vorm Baum, Brebach, Landwehr und Feckinghausen bis zur Ennepe-Talsperre. Weitere Landwehren in Radevormwald finden sich zwischen Ennepe und Bever und vom Wiebach bis zur Bever. In den landwirtschaftlich genutzten Bereichen wurden sie eingeebnet und sind nur noch in Relikten im Wald erhalten geblieben. Im Norden und Osten bildet die Landwehr bis heute überwiegend die Grenze zu den westfälischen Städten Ennepetal, Breckerfeld und Halver.



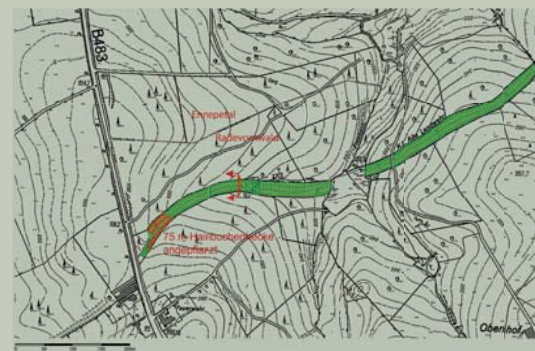
Querschnittsprofil der Landwehr.
Aufnahme: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Pinnow, öffentlich bestellter Vermessungsingenieur Radevormwald 2013

Im Jahre 2013 bepflanzte der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Radevormwald, die Wälle auf einem 75 m langen Teilstück mit Hainbuchen, Weißdorn, Ilex und Heckenrosen werden sich einfinden und mit den Brombeeren ein undurchdringliches Dickicht bilden. Auch eine Durchfahrt mit Schlagbaum („Pass“ genannt) wird exemplarisch gezeigt. In unsicheren Zeiten kontrollierten die Schützen den Pass, der im Kriegsfall geschlossen und bewacht wurde. Waren die Zeiten friedlich erhob der Landesherr hier seinen Wegezoll.



Landwehren, mittelalterliche Straßen, Schlagbäume (SCH) und Sattelgüter (▲)
© Gerd Helbeck 2000

Bei der Ortschaft Landwehr besteht die Anlage über längere Strecken aus zwei, teilweise auch aus drei Wällen mit jeweiligem Graben. Diese bis zu 30 m breite beeindruckende Anlage mit heute noch hohen Wällen weist auf ihre ehemals große Bedeutung hin. Im Laufe der Jahrhunderte verschliff die Anlage: die Wälle dürften ursprünglich etwa 50 cm höher und die Gräben etwa 50 cm tiefer gewesen sein.



Verlauf der Landwehr auf Radevormwalder Gebiet (Ausschnitt).
Aus: TIM-online, Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW

Weitere Hinweise zur Landwehr finden Sie auf unserer Homepage:
www.bgv-radevormwald.de



Bergischer Geschichtsverein Abteilung Radevormwald e.V.

Oberhalb von **Oberklüttingen** blicken wir aus einem Aussichtswagen auf die umliegenden Wiesen und Felder. Der Wagen war vor Jahren beim Erntedankfest in Önkfeld mitgefahren und steht jetzt hier für Wanderer. Nach dem Durchqueren des Bauernhofs der Familie Busch können wir auf dem Heimweg am Waldrand einen Haferkasten sehen.



Aussichtswagen



Bauernhof Oberklüttingen



Weg zum Haferkasten

Der **Haferkasten** ist aus dem Jahre 1654. In solchen Haferkästen wurde, wie der Name schon sagt, das Saatgut für die nächste Aussaat im Frühjahr sowie das Brot und Futtergetreide aufbewahrt. Die Kästen waren oft zweistöckig. Im Obergeschoss war ein Raum, in dem wertvolle Gegenstände wie Stoffe, Räucherwaren (Schinken, Würste, Dörrfische), Lebensmittel und Wertvolles sowie Gerätschaften und Werkzeuge des Bauernhofes aufbewahrt wurden.



Haferkasten von 1654

Der Haferkasten war ganz aus Holz gebaut. Zum Schutz des ersten dichten Daches wurde ein zweites mit Abstand zum ersten Dach gebaut. Durch den Abstand entstand ein durchlüfteter Zwischenraum, der im Sommer für eine gleichmäßige Temperatur sorgte. Sonst wäre es viel zu warm geworden und die Hitze hätte die gelagerten Sachen beschädigt. Außerdem war es ein guter Regenschutz.

Früher war das Dach mit Stroh gedeckt, später wurden Holzschindeln und Pfannen benutzt. In das Obergeschoss kommt man über eine Außentreppe. Das Dach steht auch über der Außentreppe, so war diese vor Regen geschützt.

Verschllossen wurden die Räume durch schwere Eichentüren aus doppelten Bohlenbrettern, die durch geschmiedete Nägel miteinander verbunden waren. Jede Türe ist durch ein handgeschmiedetes Schloss gesichert.

Engelbert Frielingsdorf

Weiterführende Informationen:

„Radevormwald - 700 Jahre Stadt 1316-2016“,

Hg. Bergischer Geschichtsverein Abt. Radevormwald, e.V., 2016

Fotos: Engelbert Frielingsdorf 2021